Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 81 (1940)

Artikel: Der Maler Johann Melchior Wyrsch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1008110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

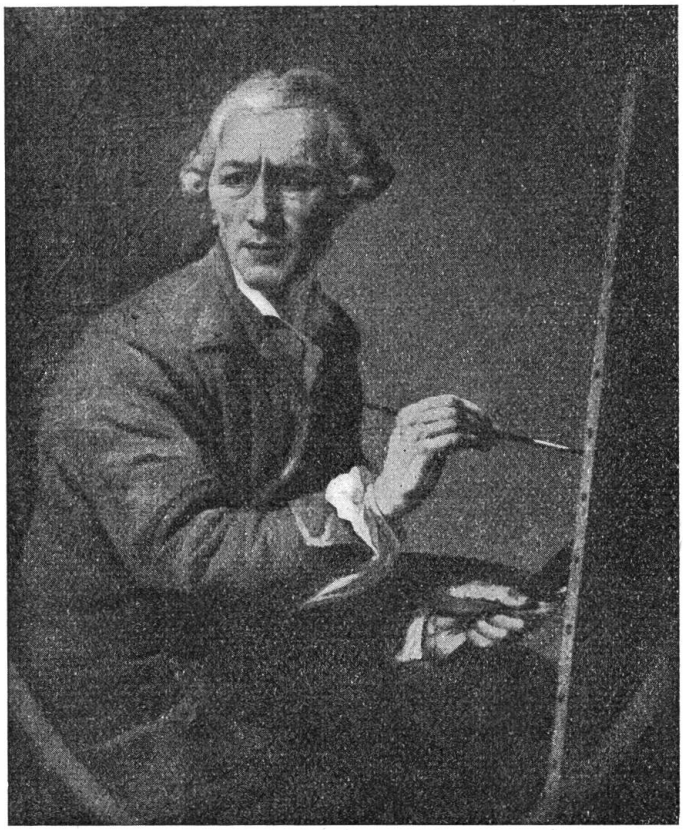
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Maler Johann Melchior Wyrsch

Kein Jubiläum, kein rauschendes Erinnerungsfest veranlaßten den Kalendermann, aus dem Leben dieses großen Nidwaldners zu erzählen. Zwei Umstände führten dazu, gerade jetzt sich seiner zu erinnern und sein Schaffen und seine Bedeutung zu würdigen. Vorab weil wir uns in einer Zeit befinden, da es wichtig und nützlich ist, sich zu besinnen auf die grossen Werte, die in unserem eigenen Land entstanden, die unsere Vorväter und Ahnen uns geschaffen und vererbt haben; und dann weil vor kurzer Zeit über diesen bedeutendsten Maler Unterwaldens ein umfassendes Werk erschienen ist, welches eine wahrheitsgetreue Schilderung seines Lebens und die Wiedergabe einiger ausgezeichneter Porträts ermöglichte. *



Selbstporträt des Malers J. M. Wyrsch
gemalt während seinem Aufenthalt in Solothurn

Der Maler Johann Melchior Wyrsch wurde in Buochs geboren am 21. August 1732 als Sohn des Ratsherr, Salzherr und Dorfvogt Balthasar Franz Xaver Würsch. ** Seine beiden Großväter waren Landammänner von Nidwalden gewesen. Der kleine Hans Melk, wie man ihn zu Hause nannte, war das dritte von neun Kindern. Er zeigte schon von kleinster Kindheit auf große Liebe zu Zeichnen und Malen. Damals war in unseren Tälern der Künstlerberuf kaum bekannt oder gar geachtet. Aber das ausgesprochene Talent des Buben muß schließlich den Vater doch bewogen haben, ihn in diesem ungewissen Berufe ausbilden zu lassen. So kam er mit dreizehn Jahren in eine dreijährige Lehre nach Luzern zum Maler-Dekorateur Johann Suter und lernte dort mit viel Eifer und grossem Fleiße die Grundbegriffe des Maler-Handwerks. Daraufhin nahm er ein Jahr lang Unterricht bei dem Kunstmaler Franz Anton Kraus, welcher zu der Zeit bei der Bemalung des Chores in der Stiftskirche zu Einsiedeln tätig war.

Während dieser kurzen Zeit hatte der junge Wyrsch mit seiner scharfen Beobachtungsgabe, seinem reichen Talent und unermüdlichen Fleiß so viele Kenntnisse erworben, daß er nach Hause zurückkehren und selbständig schaffen konnte. Er porträtierte einige Freunde und Bekannte und versuchte auch schon größere religiöse Bilder nach eigenen Kompositionen zu malen. Auch unternahm er zu weiterer Ausbildung und Tätigkeit eine Reise ins Tessin. Dort wurde seine große Sehnsucht wach nach dem herrlichen Süden und nach den Kirchen und den herrlichen Kunstschätzen Roms.

* Dr. Paul Fischer, Der Maler Joh. M. Wyrsch. Mit 74 Abbildungen auf 24 Bildtafeln. Kommissions-Verlag Bachmann, Zürich 1.

** Der Maler gebrauchte erstmalig die Schreibweise Wyrsch, die dann in der Folge beibehalten wurde.

Durch Unterstützung edler Gönner konnte er endlich im Jahre 1753 seine lang ersehnte Italienreise antreten. Die Stadt Rom, mit ihren herrlichen Kunstwerken, machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Hier fand er eine Ueberfülle prachtvoller Vorbilder und auch wertvolle Freunde. So lernte er den Bildhauer Luc Breton aus Besançon kennen, dessen Freundschaft und Mitarbeit ihm in späteren Jahren von entscheidender Bedeutung sein sollte.

Nach anderthalb Jahren voll ausgenützter Studienzeit wurde er plötzlich heimberufen. Aber nicht lange blieb er in Buochs untätig. Bald erhielt er aus nah und fern für Kirchen und Kapellen Aufträge, ja sogar in großen Schweizerstädten wollten sich notable Persönlichkeiten von dem talentierten Maler porträtieren lassen. Deshalb wohnte er einige Jahre lang abwechslungsweise in Zürich und in Buochs.

Im Jahre 1762 hielt er Hochzeit mit Maria Barbara Keyser, der Tochter des Landammanns Kaspar Remigi Keyser von Stans. Die Bande der Ehe hielten aber nicht lange den begehrten Maler im trauten Winkel fest. Gerade die drei ersten Jahre nach seiner Hochzeit waren für ihn richtige Wanderjahre, da er in den Benediktinerklöstern Einsiedeln, Engelberg und den Kapuzinerklöstern Schüpfheim und Sursee große Arbeiten ausführte. Aus dieser Zeit datiert auch der eindrucksvolle Kreuzweg im Kapuzinerkloster Stans.

Porträt der Frau Zelger
gemalt von J. M. Wyrsch, Buochs

In Solothurn wurde damals die große Kathedrale gebaut. Wohl interessierte sich Maler Wyrsch um das Entstehen dieses gewaltigen Kunstwerkes, denn er wohnte mit seiner Frau während der Bauzeit bis 1768 in Solothurn. Seine Arbeitsfreude und Schaffenskraft während diesem Aufenthalt bezeugen an die 30 Porträts und über ein Dutzend Kirchenbilder. In dieser reichen Ambassadorenstadt knüpfte er mancherlei Beziehungen mit dem Welschland an. Immer mehr neigten seine Zukunftspläne zu dem nahen Frankreich hinüber. Die Heimatstadt seines Freundes Luc Breton schien ihm die erwünschten Möglichkeiten und Aufgaben bieten zu können.

J. M. Wyrsch wollte in der schönen alten Bischofsstadt Besançon eine Kunstakademie gründen, und sein Freund versprach ihm seine tatkräftige Unterstützung. Das war für den einfachen Sohn unserer Berge eine schwierige Aufgabe. Aber mit zäher Ausdauer verfolgte er dieses hohe Ziel. Bevor er aber in die französische Stadt übersiedelte, folgte er dem Ruf des Walliser Grafen Ignace Antoine de Courten, Oberst in französischen Diensten, der sich und alle Offiziere seines Regimentes von Wyrsch porträtieren lassen wollte.

Dann nahm er endlich festen Wohnsitz in Besançon. Im Jahre 1773, nach langen sorgfältigen Vorbereitungen und mühsamen

Anstrengungen, gelang es den beiden Künstlerfreunden, die Kunstakademie in Besançon zu gründen. Beide wurden Professoren dieser Malerschule, die bald erfreulichen Zuspruch und weit im Land ansehnliche Bedeutung erlangte.

Hier konnten sich nun alle Talente des gottbegnadeten Malers überreich entfalten. Er war in angesehener Stellung und umgeben von gebildeten und wohlhabenden Kunstfreunden, welche ihm künstlerisch reizvolle Aufträge verschafften. Es war für ihn eine Freude, den vielen Schülern in der Akademie die Früchte seiner jahrelangen Arbeit und Erfahrung auszuteilen, die jungen Talente zu pflegen und zu entwickeln. Das war seine große Blütezeit, von welcher die herrlichen Bilder im Museum von Besançon u. im Louvre von Paris zeugen. Seine Akademie erlangte auch im Ausland hohes Ansehen, sodaß von überall her Schüler zu ihm kamen, von welchen eine schöne Anzahl berühmt geworden sind.

Porträt des Gnädigen Herrn Leodegar Salzmann,
Abt von Engelberg
gemalt von J. M. Wyrsch, Buochs

Während den 16 Jahren, die er in Besançon verlebte, vergaß er doch nie seine stille Heimat. Immer wieder verbrachte er die Ferien in Buochs, wo er sich ein eigenes Haus bauen ließ.

Mitten in seinem ruhmreichen Schaffen schlich ihn ein furchtbares Leiden an. Seine Augen, von der rastlosen Tätigkeit ermüdet, verloren nach und nach die Sehkraft. Er ward mehr und mehr gezwungen, sich zu schonen und zu pflegen. Der große Künstler fügte sich in sein schweres Schicksal, und weil er nicht mehr wie früher Höchstes leisten konnte, bat er um seine Entlassung und nahm von seiner Gründung und der geliebten Tätigkeit Abschied.

Die Verdienste und das Ansehen, welche er sich erworben, fanden darin ihren Ausdruck, daß er zum Ehrenprofessor und zum Ehrenbürger der Stadt Besançon ernannt wurde.

Unser Maler zog mit vielen Gütern u. Ehren reich beladen nach Luzern. Da wollte er trotz seinem Augenleiden der Jugend der Heimat den Weg zur edlen Kunst zeigen. Durch seine Initiative entstand 1784 in Luzern eine Zeichnungsschule, zu welcher Fremde und Einheimische freien Zutritt erhielten und welche unter seiner Leitung stand. Jedoch kaum zwei Jahre lang gestattete ihm sein Leiden, diese Aufgabe zu erfüllen. Immer mehr erlosch sein Augenlicht. Nach und nach erblindete er ganz.

Der berühmte Künstler kam einsam und hilflos in sein schönes Haus nach Buochs zurück. Zehn Jahre lebte der kinderlose Mann in der Nacht seiner erloschenen Augen.

Dann kam der große Schrecken für ihn und unser Land. 1798 fielen die Franzosen, die er so hoch geschätzt, die ihn so hoch geehrt,

in unser Land ein. Sie kamen nach Buochs, vom Widerstand der Nidwaldner gereizt, mordbrennend, tötend, grausigen Schrecken verbreitend. Maler Wyrsch floh nicht. Er kannte die Franzosen als höfliche und liebenswürdige Menschen. Er wollte mit ihnen reden und sie um Schonung für viele bitten. Die wütenden Soldaten klopften mit den Gewehren an seine Türe. Der blinde Greis ging ihnen entgegen und begrüßte sie auf Französisch. Wohl zögerten einige, aber andere drängten nach und einer von diesen legte das Gewehr auf den hilflosen Blinden an und schoß ihm mitten durch die Brust. Wyrsch fiel zu Boden mit dem Ausruf: „Jesus und Maria!"

Nach der Plünderung zündeten die Soldaten das Haus an, sodaß die Leiche des großen Künstlers inmitten seiner brennenden Bilder und Werke unter den Trümmern seines eingestürzten Hauses begraben wurde.

So hat das gleiche Land unsern großen Maler zuerst geehrt und belohnt und dann getötet und verbrannt.

Gemälde des Malers J. M. Wyrsch, welche in Unterwalden sich an öffentlich zugänglichen Orten befinden

Buochs Pfarrkirche:
- Die 14 Kreuzweg-Stationen

Engelberg Stiftskirche:
- Das Martyrium des hl. Eugen (vorderer rechter Seitenaltar)
- Die Versuchung des hl. Antonius (linker Seitenaltar)
- Der Tod des hl. Abtes Benedikt (zweiter Seitenaltar rechts)
- Der hl. Magnus und der hl. Plazidus (in zwei Altarlünetten auf dem zweiten Seitenaltar rechts)

Grafenort Kapelle:
- Christus am Kreuz mit der hl. Magdalena (Altarbild)

Sachseln Pfarrkirche:
- Pietà (linker Seitenaltar)
- Verteilung der Skapuliere (rechter Seitenaltar)
- Maria im Tempel (rechter Seitenaltar)

Beinhaus:
- Votivbild mit Darstellung der Wassernot in Buochs

Sarnen Rathaus:
- Der sel. Bruder Klaus die Feuersbrunst von Sarnen löschend
- Porträt des Landammanns Nikodem von Flüe

Stans Kapuzinerkloster:
- Die 14 Kreuzweg-Stationen und die Entdeckung des hl. Kreuzes durch Helena

Rathaus:
- Porträt des Landammanns Franz Alois Ackermann
- Porträt d. Landammanns Georg Würsch
- Porträt des Landammanns Wolfgang Christen
- Porträt d. Landammanns Remigi Keiser
- Christus am Kreuz

St. Niklausen:
- Der hl. Nikolaus von Myra (Altarbild)

Wiesenberg Kapelle:
- Der hl. Josef mit dem Jesuskind (linker Seitenaltar)
- Der hl. Johannes Nepomuk im Kerker (rechter Seitenaltar)
- Die Immaculata

Wolfenschießen:
- Porträt des Johann Kaspar Christen von Wolfenschießen.

Im Historischen Museum in **Stans** befinden sich 24 Gemälde und 11 Zeichnungen.